

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsamt
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gerichtspräsident Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Schaffung eines politischen Moratoriums?

Letzte Bemühungen zur Vermeidung eines neuen Wahlkampfes — Ergebnisloser
Vermittlungsversuch v. Papens bei Hitler — Reichstagsauflösung erscheint unvermeidlich

U. Berlin, 19. Jan. In gut unterrichteten politischen Kreisen herrschte am Mittwochabend allgemein der Eindruck, daß die Ereignisse auf einen Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag zutreiben. Dieser Eindruck wird vor allem darauf zurückgeführt, daß an die Möglichkeit einer Unterredung zwischen dem Reichskanzler v. Schleicher und dem Führer der NSDAP, Adolf Hitler, nicht mehr geglaubt wird. Die bisherigen Vermittlungsaaktionen, die, wie versichert wird, übrigens ohne jede Initiative des Reichskanzlers stattfanden, hätten jedenfalls bisher zu nichts geführt. Auch eine gestern nachmittag zwischen Hitler und Herrn von Papen in Berlin stattgefundene Unterredung endete ohne Ergebnis.

Während es an unterrichteter Stelle noch vor wenigen Tagen hieß, daß die Reichsregierung in einer Zustimmung der Nationalsozialisten zu einer zmonatigen Vertagung des Reichstags eine Tolerierung der Regierung betrachten würde, kann heute gesagt werden, daß unter den obwaltenden Umständen diese Meinung kaum noch weiter aufrecht erhalten wird. Es verlautet weiter, daß die Regierung es nicht zu einem geschäftsführenden Kabinett kommen lassen will, das heißt also, daß sie für den Fall eines drohenden Misstrauensvotums voranschreitlich vorher zur Auflösung schreiten dürfte. Als Zeitpunkt für die Neuwahl wurde am Mittwochabend mit ziemlicher Bestimmtheit der 19. Februar genannt, da der 26. Februar wegen der Faschingsfeiern in Süd- und Westdeutschland kaum in Frage kommen kann. Die erneut aufgetauchte Behauptung, daß es fraglich sei, ob Herr v. Schleicher noch die Vollmacht zur Auflösung erhalten würde, wird in unterrichteten Kreisen als eine mehrfach bereits dementierte Zweckdarstellung bezeichnet.

Bei den Nationalsozialisten scheint keine unbedingte Neigung für sofortige Neuwahlen zu bestehen und es kommt hinzu, daß auch die Kreise der Wirtschaft ernstlich vor neuen Erschütterungen warnen, die ein Wahlkampf zweifel-

los zur Folge haben würde. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß sich auch bei den Nationalsozialisten das Bestreben durchsetzt, baldige Neuwahlen tunlichst zu vermeiden. Es fragt sich nur, um welchen Preis. Daß die Regierung von Schleicher mit sich handeln lassen würde, ist noch immer anzunehmen, aber nur dann, wenn ein nationalsozialistischer Vertagungsbeschluss eindeutig als eine Tolerierung gekennzeichnet werden kann, wobei der Reichskanzler auch noch weitere Sicherungen für die Innehaltung eines so geschaffenen „politischen Moratoriums“ verlangen würde.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, daß der Zeitpunkt der Neuwahlen von der Gestaltung der Verhältnisse im Innern abhängen würde. Das Blatt erinnert an die kürzliche Warnung des Kanzlers im Zusammenhang mit dem Anwachsen der Zusammenstöße und Terrorakte und erklärt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß bei einer Verschärfung der Lage im Innern tatsächlich ein Notstand eintrete, der unter Umständen auch auf den Termin der Neuwahlen nicht ohne Folgen bleiben würde.

Zur innerpolitischen Lage schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ u. a.: In dem Dilemma zwischen unerwünschten Neuwahlen und unmöglichen Versuchen, die Verfassung außer Kraft zu setzen, liegt, wenn es nicht zu der Notgemeinschaft kommen könne, die Raas vorgeschlagen habe, ein Ausweg auf der Hand. Das wäre ein Ermächtigungsgesetz für einen Zeitraum, der groß genau wäre, um der Regierung die Durchführung eines umfassenden Sanierungswerkes zu ermöglichen. Die Frage sei, ob die Nationalsozialisten dazu bereit sein würden. Ob der Ausweg eines Ermächtigungsgesetzes oder einer ähnlichen Lösung gangbar sein würde, müßten die nächsten Tage zeigen. Es wäre Pflicht der Personen, in deren Händen die Entscheidung liege, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen, um einen Ausweg zu suchen, der einen Konflikt vermeide.

Tages-Spiegel

In Berlin hält man die Auflösung des Reichstags für unvermeidbar, nachdem ein letzter Versuch v. Papens, Hitler zum Einlenken zu bewegen, gescheitert ist.

Reichsinnenminister Dr. Bracht erklärte in einer Rede zum Reichsankündigungstag, daß die Frage der Rückkehr zur Monarchie gegenstandslos sei.

Reichswirtschaftsminister Warmbold wies im Haushaltsausschuss des Reichstags darauf hin, daß Deutschland vom Weltmarkt abhängig bleibe, da die Landwirtschaft nicht genügend Beschäftigungsmöglichkeit für Arbeitslose biete.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags erklärte ein Regierungsvertreter, daß der Mitgliederbestand in der Krankenversicherung seit 1929 von 226 auf etwas über 18 Millionen gesunken sei. Am meisten gefährdet sei die Lage der Invalidenversicherung.

Für das Jahr 1932 schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuss von 1073 Millionen RM. gegenüber einem solchen von 2872 Millionen RM. im Jahre 1931.

Infolge einer Grippeepidemie mußten in Braunschweig sämtliche Schulen der Stadt geschlossen werden.

der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verankert. Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchen, zwingt uns, mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben. Es handele sich nur um den Umstand der Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft. Dann aber müsse man auch die Folgerung daraus ziehen und unbeschadet des Nutzens unserer eigenen Rohstoffmangelherzeugung, den er an die erste Stelle setze, den Waren- und Austausch mit dem Ausland als notwendige Ergänzung betreiben. Dieser Waren- und Austausch sei auch gerade für die deutsche Landwirtschaft notwendig.

Die Bankensanierung habe zu einer gewissen Be-
ruhigung geführt, aber zu einer endgültigen Vereinigung
des ganzen Bankensystems werde man erst kommen, wenn
der Deflationsprozess beendet sei und wenn nach der not-
wendigen Sanierung die gesamte Wirtschaft eine ausrei-
chende Liquidität aufweise. Zum Schluss äußerte sich der
Minister über die Auslandsverschuldung. Zur
Frage einer neuen Schuldenaufnahme könne man im Au-
genblick endgültig nichts sagen, weil es praktisch völlig un-
möglich sei, neue Auslandschulden anzunehmen, solange
wir die alten Auslandschulden nicht konsolidiert haben
und auf dem Devisengebiet größere Freiheit haben.

Nach einer längeren grundsätzlichen Aussprache über die
Ausführungen des Reichswirtschaftsministers teilte der Mi-
nister auf eine Anfrage noch mit, daß die Gesamtver-
schuldung der Landwirtschaft vor dem Kriege 17,5
Milliarden betragen habe bei einer Zinslast von 750 Millio-
nen oder 4,2 v. H. im Jahre 1913. Jetzt betrage die Gesamt-
verschuldung etwa 11,4 Milliarden, der Zinsendienst noch
dem Stande vom Ende 1932 600—620 Millionen, so daß der
Durchschnittszins für Zinsen sich heute auf 5,2 v. H. belaufe,
also nur 1 v. H. über dem der Vorkriegszeit liege. Steuer-
liche Erleichterungen für die Landwirtschaft seien besonders
wichtig, hingen aber zusammen mit der Reform des Steuer-
wesens überhaupt, die man nicht in einer Zeit der tiefsten,
Krise und bei leeren Kassen vornehmen könne.

Reichsregierung und Grenze mit Polen

U. Berlin, 19. Jan. Das Savas-Büro hat sich aus Ber-
lin melden lassen, Reichsaußenminister von Neurath
habe erklärt, daß die Reichsregierung bei dem augenblick-
lichen Stand der Dinge nicht daran denke, selbst die In-
itiative zu einem Antrag auf Revision der Ostgrenzen zu
ergreifen. Er habe hinzugefügt, wenn Deutschland in Genf
aufgefordert würde, neue Verträge hinsichtlich seiner Grenze
mit Polen zu unterzeichnen, es diesem Antrag seinen Willen
entgegenzusetzen müßte, diese Grenze nicht anzuerkennen und
daran zu erinnern, daß Deutschland ihre Revision zu er-
reichen wünsche.

Von Berliner zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß
der Außenminister diese Erklärung nicht abgegeben habe,
sie jedoch dem Standpunkt der Reichsregierung
entspreche.

Keine Unterzeichnung der Ober-Schiffahrtsakte
Amtlich wird mitgeteilt: Von der durch Art. 341 des Ver-
sailleser Vertrags eingesetzten internationalen Oberkommissi-
on ist nach langjährigen Verhandlungen am 29. Juli 1932
eine Ober-Schiffahrtsakte fertiggestellt und von den Ver-
tretern der beteiligten Staaten gezeichnet worden. Die deut-
schen Vertreter haben sich jedoch mit Billigung der Reichs-
regierung an der Zeichnung nicht beteiligt.

Die Notverordnung für Vollstreckungsschutz

Fristverlängerung für einstweilige Einstellung von Zwangsversteigerungen in der Land-
wirtschaft bis Ende Oktober

— Berlin, 19. Jan. Die Verordnung des Reichsprä-
sidenten über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvoll-
streckung ist am Mittwochabend im „Rechtsanzeiger“ ver-
öffentlicht worden. Die Verordnung trägt das Datum des
17. Januar 1933 und ist gezeichnet vom Reichspräsidenten,
dem Reichsjustiz-, dem Reichsernährungs- und dem Reichs-
innenminister.

Reichsjustizminister Dr. Gurtner gab Mittwochmittag
vor der Presse einen ausführlichen Überblick über die bis-
herigen Vollstreckungsmaßnahmen und ihre
Wirkung in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Durch
alle Spezialbestimmungen hindurch ziehe sich die Erkenntnis,
daß es sich um eine vorläufige, mit den Interessen sowohl des
Gläubigers, wie des Schuldners gerade noch verträgliche
Schadensverteilung handele. Die neue Notverord-
nung habe in ihrem Vorbereitungsstadium allerlei Anregun-
gen verursacht. Von den Interessenten seien Wünsche vor-
gebracht worden, die keine Rechtsordnung befriedigen könne.
Es seien aber auch von Seiten der Betroffenen Befürchtun-
gen geäußert worden, die sich als grundlos erweisen würden.

Es handele sich bei den neuen Vorschriften zunächst um
eine Fristverlängerung, die für die Landwirtschaft unent-
behrlich sei. Gewisse Vollstreckungsfristen liefen im
März und April ab. Die Grundstücke müßten dann zur
Zwangsversteigerung stehen. Der Bauer habe aber gerade
im März und April keine Zahlungsmöglichkeit und dürfe in
dieser Zeit nicht der Zwangsvollstreckung überantwortet wer-
den. Der Endtermin der Fristen sei daher wie bis-
her auf den 30. September, auf Wunsch für gewisse Teile
der Landwirtschaft auf Ende Oktober festgesetzt worden,
weil dieser Zeitpunkt dem der letzten Ernte entspreche. Die
Unzulässigkeit einer erneuten Einstellung sollte erst dann ge-
geben sein, wenn der Schuldner mit den Jahreszinsen ein-
einhalb Jahre im Rückstand sei, statt wie bisher ein Jahr.
Die Kreditinstitute hätten sich mit dieser Verlängerung ab-
gefunden.

Die Verordnung enthalte sodann eine Erweiterung des
Begriffes der Notstandsgruppen. Wetter Schäden, Vieh-
schäden und Preissturz seien die drei Risiken, die man heute
nicht voll auf die Schulter des Schuldners legen könne, son-
dern auf den Gläubiger in Form einer Stillhaltung mit
abwälzen müsse. Diese Bestimmung beziehe sich nicht mehr
ausschließlich auf die nur vieldauernde Landwirtschaft,

sondern auch auf die Gemischtwirtschaft. Der Mobiliar-
vollstreckungsschutz, der bis zur Ernte 1932 bestanden
habe, solle in gleichem Umfang bis zur Ernte 1933 gegeben
werden. Neu aufgenommen sei der Schutz des Winzers.

Zusammenfassend erklärte der Reichsjustizminister, die
neue Notverordnung halte daran fest, daß die Wirkungen des
Sicherungsverfahrens in der Dürftigkeit nicht erweitert wür-
den, sondern daß nach abgeschlossenem Sicherungsverfahren
auch jeder Zwangsvollstreckungsschutz aufhöre. Die neue Ver-
ordnung bringe eine Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes
in zeitlicher Beziehung. Das sei selbstverständlich,
da man noch nicht auf eine Sicherung der Ernte 1933 verzich-
ten könne. Die Verordnung bringe schließlich einige sachliche
Erleichterungen, insofern als Preissturzrisiken auch dann auf
den Gläubiger in der Form der Stillhalterverpflichtung ab-
gewälzt werden könnten, wenn es sich nicht um rein vieh-
wirtschaftliche Betriebe, sondern um gemischtwirtschaftliche
Betriebe handele. Zur Zeit unterliegen dem Sicherungsver-
fahren etwa 60—70 000 Betriebe.

Deutschland braucht den Weltmarkt

Minister Warmbold über Industrie und Landwirtschaft

U. Berlin, 19. Jan. Im Haushaltsausschuss des Reichs-
tags wurde die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer
Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold fort-
gesetzt. Er vertrat die Ansicht, daß unter den gege-
benen Umständen nichts anderes übrig bleibe, als weiterhin zu versuchen,
Aufträge vom Ausland zu bekommen um die Be-
schäftigungsmöglichkeit im Inland zu ergänzen. Die Fähig-
keit der Landwirtschaft, Arbeitslose aufzunehmen, sei außer-
ordentlich gering geworden und werde auch dann nicht
nennenswert zunehmen, wenn Großbetriebe in Mittel- und
Kleinbetriebe umgewandelt würden. Es bleibe also nichts
anderes übrig, als die Arbeitslosen außerhalb der
Landwirtschaft zu beschäftigen. Welche Beschäftigungsmö-
glichkeiten gebe es aber dann noch in Deutschland, wenn
wir uns aus der Weltwirtschaft zurückziehen? Deutschland
könne sich bald mit den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst
versorgen. Es könne aber nicht die Rohstoffe schaf-
fen, auf die die Wirtschaft angewiesen sei. Dazu brauchten
wir Verträge in Höhe von mehreren Milliarden, und diese
könnten wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte

Reichsarbeitsminister Syrup über den Arbeitsdienst

Berlin, 18. Jan. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages gab Reichsarbeitsminister Dr. Syrup einen Überblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des freiwilligen Arbeitsdienstes. Wir haben heute, sagte er, rund 1 Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren. Es handelt sich daher nicht um Einzelschicksale, sondern um das Schicksal ganzer Altersklassen, das nicht nur Befehlshaber trifft, sondern auch die jungen Leute mit Keilprüfung und die Jungakademiker sowie die zweiten und dritten Bauernsöhne. Aus diesem Grunde sei erstmals im Juli 1931 der freiwillige Arbeitsdienst eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 800 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Frühjahr 27 000, im Sommer 74 000.

Minister Syrup teilte weiter mit, daß der Arbeitsdienst durch die Verordnung vom 18. Juni 1932 neuen Auftrieb erhalten habe, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. Die Höchstzahl habe 280 000 betragen, sei jetzt etwas gesunken, habe sich aber am 1. Januar immerhin noch auf 250 000 belaufen. Jeder Arbeitsdienstwillige bedeute im Durchschnitt volkswirtschaftlich eine Belastung von 1000 M. im Jahr. Es seien bis Mitte Dezember v. J. über 50 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst ausgegeben worden; auf neue Anforderungen hin habe man weitere 25 Millionen Mark bereitgestellt. Schließlich wurde vom Reichsarbeitsminister in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Reichswehrministers hervorgehoben, daß militärische Gesichtspunkte mit dem Arbeitsdienst nichts zu tun hätten. Die Regierung halte es daher auch nicht etwa für nötig, wie von einer Seite behauptet worden sei, militärischen Bestrebungen ein soziales Mäntelchen umzuhängen.

In der Abstimmung lehnte der Sozialpolitische Ausschuss einen nationalsozialistischen Antrag, den freiwilligen Arbeitsdienst zur allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht auszubauen, gegen die Stimmen der Antragsteller ab. Angenommen wurde dagegen ein Zentrumsantrag bei Stimmhaltung der Nationalsozialisten und Kommunisten; er ersucht die Reichsregierung, dem freiwilligen Arbeitsdienst, der als nationale und soziale Notmaßnahme aufgegriffen worden sei, unter Wahrung der natürlichen Bindungen an Familie, Weltanschauung und Heimat seinen freiwilligen Charakter zu bewahren, ferner in den Lagern die Selbstverwaltung und Selbstgestaltung des Arbeitsdienstes unter stärkster Berücksichtigung des Eigenlebens der Jugendverbände zu sichern.

Eine Papen-Rede in Halle

Halle, 18. Jan. Bei der Reichsgründungsfeier des Stahlhelms sprach am Dienstagabend Reichsanzler a. D. von Papen. Er führte u. a. aus: Die Wiederherstellung eines Staates deutscher Prägung sei der Sinn der Regierungsbildung vom 1. Juli 1932 gewesen. Er beklagte, daß er während seiner ganzen Amtszeit mit einer unsichtbaren gläsernen Wand umgeben gewesen sei, die ihn vom Verständnis des Volkes trennte. Er sei ein Freund aller Decker, die mit Selbstverantwortung und persönlichem Einsatz Arbeit schaffen wollen und die nicht nach dem Staat und seiner billigen Hilfe schreien. Er hasse das Finanzkapital, die Trusts und die Konzerne, die die Verderber seien für die Allgemeinheit. Er fordere eine grundsätzliche Reform des kapitalistischen Systems. Die Klassenkämpfe der Unternehmerrunde und der Gewerkschaften lehne er ab. Der neue Staat könne nur mit dem deutschen Arbeiter gebaut werden. Es gebe ein neues nationales Wollen, ein neues politisches geistiges Leben, das auf innerer Religiosität beruhe. Es gebe eine Politik aus dem Glauben. Mögen das auch die agnerischen Zeitungen hundertmal leugnen. Es gebe eine deutsche Jugend, die bereit sei, alles für das neue Reich einzusetzen.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Ernst
Urheberschutz: Herold-Verlag, Homburg (Saar)

55 (Nachdruck verboten.)

Nur eine gab es, die ihn verstand — Zula.
Büßlich blieb er stehen. Vor ihm hob sich senkrecht eine Felsenwand. Sollte er wegen einer Felswand wieder umkehren? Nein.

Schon begann er zu klettern. Schrunde um Schrunde suchte er im Gestein, wo er sich einklammern konnte. Mit Gepolter saßen oft von seinen Schuhen losgelöste Steine in die Tiefe.

Jetzt hatte er einen festen Stand erreicht. Noch eine kurze Strecke, dann war die Höhe erreicht, auf der sich längst der Felswand ein schmaler Pfad dahinschlängelte. Als er ihn erreicht hatte, blieb er aufschauend stehen und sah leuchtenden Auges hinab in die Tiefe.

Jetzt schritt er schnell den Weg beraan. Ein Mensch, der schwindelfrei war, konnte ihn gehen. Links hob sich steil die graue Felswand und rechts gähnte die schwarze Tiefe. Ein Felsritzel und vorbei wäre es gewesen. Aber Jacl ging sicher. Nie tat er einen Blick nach rückwärts. Jetzt kam eine unübersehbare Stelle, ein scharfes Eck, aus dem ein Felsblock hervortrat, der den Weg fast versperrte, so daß Jacl auf allen Vieren kriechen mußte.

Mit einem jähen Ruck hob er den Kopf und lauschte. Hatte er nicht Schritte gehört? Schon glaubte er sich getäuscht zu haben und wollte weiterschreiten. Aber wie angewurzelt blieb er stehen und starrte auf den Jägerfranz, der den Steig herabkam. Noch hatte ihn derselbe nicht bemerkt, denn Jacl hatte sich an die Felswand gedrückt. Jetzt hatte der Kommande ihn gesehen. Jacl rührte sich nicht vom Fleck. Wie aus Erz gegossen lehnte er mit verkrüppelten Armen an der Felswand und maß den Jäger mit verachtendem Blick, der Leichenblatz vor ihm stand. Beide schwiegen.

Arbeitsbeschaffung in Württemberg

Im Finanzausschuß des Landtags teilte der Vorsitzende den Eingang eines Schreibens des Innenministeriums betr. Ausbau der Landeswasser- und Abwasser-Verwaltung mit. Abg. Scheffold (Z.) berichtete zunächst über die Arbeitsbeschaffung im Landstrassenbau und stellte einen entsprechenden Antrag. Staatspräsident Dr. Volz teilte mit, daß die Regierung ein Programm für den Strassenbau aufgestellt habe, das im ganzen Lande Arbeit bringen soll. Präsident Guting gab einen Überblick über die beabsichtigten Strassenverbesserungsarbeiten, die zum Teil schon in Angriff genommen worden sind. Die Arbeiten würden mit Wecheln prolongiert. Die Bank für öffentliche Arbeiten habe diese einzulösen; dahinter stehe die Reichsbank. Ein nationalsozialistischer Redner erklärte, daß seine Partei gegen diese Art der Finanzierung sei. Da aber Württemberg doch an diesen Lasten mitzutragen habe, würden sie die Schuldaufnahme zustimmen. Ein sozialdemokratischer Redner trat für den Plan der Regierung ein. Staatspräsident Dr. Volz erklärte, daß die württ. Regierung seit Jahren ein Bauprogramm aufgestellt habe. Seither sei der Strassenbau mit der Kraftverkehrssteuer gefördert worden. Wenn Württemberg beim Gerede-Plan nicht mitmachen würde, wäre das ein Fehler. Dieser Plan sehe eine Ausgabe von 500 Millionen M. vor. Oberreg. Rat Gögler behandelte eingehend den Gerede-Plan; die Gelder würden nach arbeitspolitischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten verteilt. Auch Württemberg dürfte 18—20 Millionen M. empfangen. In der weiteren Debatte lehnte Staatspräsident Dr. Volz die Anerkennung einer Streupflicht außerhalb Drekkers ab. Einstimmige Annahme fand ein Antrag Scheffold (Z.), die Regierung zu ermächtigen, zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes im Landstrassenbau bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. Darlehen im Gesamtbetrag bis zu 1 750 000 M. aufzunehmen.

Abg. Scheffold (Z.) berichtete sodann über ein Schreiben des Innenministeriums betr. die Landeswasser- und Abwasser-Verwaltung. Danach ist die Herstellung eines zweiten Stranges der Landeswasser- und Abwasser-Verwaltung von einer Gesamtlänge von etwa 87 km geplant. Für die Auswahl der Teilstücke waren die Gesichtspunkte der Sicherung besonders gefährdeter Strecken und der Entlastung des Arbeitsmarktes in den von der Leitung betroffenen größeren Industriegebieten (Heidenheim, Aalen, Gmünd, Stuttgart-Eßlingen) maßgebend. Die Kosten des Teilausbaus sind zu 5—8 Millionen veranschlagt. Dieser Betrag werde aus Mitteln des Arbeitsprogrammes des Reichs zur Verfügung stehen gegen Verzinsung einer 5prozentigen Verzinsung, Tilgung und Verwaltungskostenbeitrag in sich schließender Rente auf 25 Jahre. Dieses Geldangebot des Reichs ist insofern besonders günstig, als es bei den vorgesehenen zwei

Freifahren (die Laufzeit beginnt für den Darlehensnehmer im Jahre 1935) einen verlorenen Zuschuß des Reichs in Höhe von etwa 33 Prozent in sich schließt. Die Aufbringung der Rente wäre unter Aufrechterhaltung des derzeitigen Wasserzinses aus laufenden Ueberschüssen der Landeswasser- und Abwasser-Verwaltung möglich. Eine Erhöhung des Wasserzinses würde keineswegs eintreten. Durch den geplanten Ausbau würden drei wesentliche Vorteile erzielt, nämlich die Heranschaffung einer gegen bisher um 25 Prozent größeren Wassermenge in das Versorgungsgebiet, die Erhöhung der Sicherheit der Leitung auf eine Länge von etwa einem Drittel der Gesamtlänge und die Entlastung des Arbeitsmarktes in einer Reihe größerer Industriegebiete des Landes. Die Regierung bittet nun den Landtag um die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von etwa 6 Millionen M. Der Berichterstatter beantragte hierzu, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ermächtigen, zum Ausbau der Landeswasser- und Abwasser-Verwaltung aus den Mitteln des Gerede-Planes eine Anleihe im Betrage bis zu 6 Millionen M. aufzunehmen.

Staatspräsident Dr. Volz trat für den Vorschlag der Regierung ein. Ohne die positive Mitarbeit der Stadt Stuttgart könne das Gesamtprojekt, das 17 Millionen M. kosten würde, nicht durchgeführt werden. Deshalb handele es sich vorläufig nur um ein Teilprojekt. Es sei ein Fehler, daß nicht das Gesamtprojekt in Angriff genommen wurde, zumal das Reich die Mittel geben würde. Die Stadt Stuttgart habe aber zurzeit kein Interesse an dem Gesamtplan, weil sie sich verlorst glaube. So billig könne aber nicht mehr gebaut werden wie jetzt. Es sei bedauerlich, daß die Stadt Stuttgart nicht mitmache, sondern an ihrem Schwarzwalddprojekt festhalte. Ein so großes Werk, wie die Landeswasser- und Abwasser-Verwaltung, müsse erhalten und ausgebaut werden. Mit 60 Prozent Baukosten das Werk fertigzustellen, sei so vorteilhaft, daß jede andere Stellungnahme verfehlt erscheine. Nach weiterer Aussprache wurde die Abstimmung über den Antrag Scheffold zunächst zurückgestellt.

Finanzminister Dr. Dehlinger berichtete noch über einen Nachtrag zum Staatshaushaltplan. Der ungedeckte Betrag sei auf 4,3 Millionen in Rechnung zu stellen, nachdem 1,5 Millionen Reichssteuern in letzter Zeit weniger eingegangen seien. Kap. 80 (weitere Kürzung der Bezüge der Beamten und Angestellten) wurde abgelehnt. Es handelt sich um die Genehmigung der in der Vergangenheit vollzogenen Gehaltskürzungen. Die Sache wird nochmals dem Ausschuss beschickt. Bei Kap. 82 (Zuschüsse an die Landeskreditanstalt) soll der Betrag um 2 Millionen erhöht, bei Kap. 83 (Gebühren und Gerichtskosten) die Einnahmen um 1 Million gekürzt werden. Die Kapitel werden genehmigt.

Gördeler über die Wirtschaftslage

In München sprach vor dem akademischen Ausschuss für deutschen Aufbau Oberbürgermeister Dr. Gördeler (Leipzig) über die deutsche Wirtschaftslage. Der Redner erklärte, daß mit einem weiteren Abwärts in der Wirtschaft nicht mehr zu rechnen sei und wandte sich gegen den Gedanken der Planwirtschaft, der er die freie Wirtschaft als eines der Hauptmittel zur Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft in der Wiedergewinnung eines größeren Marktes für unsere Qualitätsergebnisse gegenüberstelle. Unerbittliche und rücksichtslose Sparmaßnahmen sei erste Pflicht, eine Sparpolitik, die in erster Linie auch auf die Reorganisation der öffentlichen Verwaltung, insbesondere auch auf die Verwaltung der sozialen Lasten erstreckt werden müßte. Bei den Versuchen zur Belebung der Wirtschaft durch Steuergutscheine und öffentliche Arbeitsbeschaffung müsse größte Vorsicht geübt werden. Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes, Arbeitsstredungen und Siedlung würden mithelfen, die Wirtschaft zu beleben.

Genfer Entschliebung zur 40-Stundenwoche

Genf, 18. Jan. Die Aussprache auf der Konferenz für die Einführung der 40-Std.-Woche ist nach stägiger Aussprache mit der Bekanntgabe einer Entschliebung abgeschlossen worden. Die Entschliebung vermeidet jede Festlegung im einzelnen. Sie stellt fest, daß die Arbeitszeitverkürzung eines der Mittel sei, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geeignet seien. Das Ziel der Einzelberatungen sei, eine internationale Abmachung zustande zu bringen, deren Durchführung so zu gestalten sei, daß die Erhaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ermöglicht werde. Die Entschliebung, die vom Internationalen Arbeitsamt vorbereitet wurde, ist im Namen der Regierungen Frankreichs, Belgiens, Hollands, Spaniens, Chiles, Deutschlands und Italiens eingebracht worden. Von den Regierungen haben sich England und Portugal dagegen ausgesprochen. Dieser Antrag dürfte in der Konferenz auf heftigen Widerstand der Arbeitgebergruppe stoßen.

Endlich sagte Jacl: „Gut! Morg'n Herr Jäger! Ds häit't wohl net glaubt, daß wir zwei uns nochmal treff'n, und noch dazu an am solchen Plat.“

Der Jäger gab keine Antwort; er starrte nur mit bleichem Antlitz und angstvoll auf den, den er nie wieder lebendig vor sich zu sehen geglaubt und wegen dem er sich schon zwei Tage in den Bergen umhergeschlich.

Jacl trat auf ihn zu und schüttelte ihn.
„So, jetzt woll'n wir zwei mitnand abrechnen. Jetzt hab ich dich in meiner Gewalt, an floana Ruck und du liegst drunt.“

Jacl dachte aber nicht im geringsten daran, dies zu tun.
„Aber so schuldig bin ich net, ich hab schon noch ein Gewissen.“ Dabei ließ er den Jäger los. „Nur bei'm Weib hast es zu verdanken, daß ich dich laun' laß. Jetzt dreh dich um und geh wieder rückwärts, denn füreinander können ma net.“

Der Jäger rührte sich nicht; wie versteinert stand er da. Er kniete die Lippen, brachte aber keinen Ton heraus. Endlich drehte er sich langsam um und schritt den Pfad wieder aufwärts.

Nach einer halben Stunde hatten sie eine Stelle erreicht, wo sich der Weg teilte.

Aufatmend blieb Jacl stehen und sah zurück in die schwindelnde Tiefe. Dann trat er auf den Jäger zu, der sich von ihm abgewandt hatte.

„So, jetzt will ich dir noch ein Wörtl sag'n! Geh heim zu bei'm Weib und werd in Zukunft a anderer Mensch. Alles will ich vergessen.“

Ohne sich weiter noch um den Jäger zu kümmern, schritt er dem Högerwald zu.

Auf dem Voggtreuterhof war der erwartete Besuch angekommen. Voggtreuter hatte sich mittags, als das Telegramm „kommen heute nachmittags“ eingetroffen war, in die Stube in den Lehnstuhl bringen lassen.

Und nun war sie da. Herr Bendel und Rigg waren mitgekommen. Ersterer war nach einer Stunde wieder zurückgefahren und Rigg stieg auf zum Högerwald, um Jacl zu suchen. Es blieb also Hedwig mit dem alten Voggtreuter allein zurück. Liebenswürdig unterhielt sie ihn, ohne jedoch eine innere Un-

ruhe verbergen zu können. Immer und immer wieder sah sie auf die Uhr und dann durchs Fenster.

Mit Befriedigung bemerkte dieses Voggtreuter. Er lachte vor sich hin, als sie eben wieder am Fenster stand.

„Wenn da der Bua net zuagreift, was ihm wia a' braten's Hühndl in Schnabl fliegt, dann hat er überhaupt kein Verstand.“

Währenddessen schlenderte Jacl heimwärts. Den Hut hatte er weit zurückgeschoben, so daß sich seine dunklen Locken led in die Stirne hereinzwangen. Ab und zu spielte ein leises Lächeln der Freude um seine Lippen. Büßlich blieb er stehen und sah in die Tannen, die einen balsamischen Duft aushauchten.

So still und so feterlich war es ringsum wie in einer Kirche. Ruhe und Frieden im Bergwald. Könnten die Menschen und das Leben nicht auch so sein? Der einsame Träumer warf sich ins Moos, legte die Arme unter den Kopf und schloß die Augen. Er schlief nicht, all seine Sinne waren wach.

„Zula!“ flüsterte sein Mund.

„Wie schön war dieses stille Träumen im herbstlichen Wald, fern von aller Unruh des Lebens. Er hatte nur den einen Wunsch, daß Zula, seine gute, geliebte Zula, jetzt bei ihm sein und diese Waldandacht mit ihm miterleben, mit ihm teilen könnte.“

Da fuhr er auf, hatte er nicht Schritte gehört? Da stand Rigg vor ihm. Beide Hände streckte er dem Freund entgegen. „Karl, du?“ Herzlich und warm drückte er Jacl's Hände.

„Wie geht es dir?“ fragte er.

Jacl lachte. „Mir? Dank schön! Mir geht's ganz gut! Aber red nur grad, wie kommt denn du heut noch daruuf?“

„Weil — nun, weil ich dich suchte, weil ich dir sagen wollte, daß Hedwig gekommen ist!“

„Dds hab ich mir schon denkt!“

„Du hast ihr geschrieben, daß sie kommen sollte?“ fragte Rigg lauend.

Unwillkürlich mußte Jacl lachen. „Ich? Gott bewahr! Mein alter Herr hat die G'sicht deirekt. Is denn eigentlich was wahres dran weg'n der Nerventränkheit?“

Rigg sah dem Freund fest und lange in die Augen.

Leichter Schneefall

Vergangene Nacht ist leichter Schneefall eingetreten, so daß heute früh eine weiße Decke über Stadt und Tal gebreitet lag. Der Schnee war jedoch auf den Straßen bald wieder abgetaut.

Gründung einer Milchzengervereinigung in Stammheim.

In Stammheim fand eine Versammlung der Milchzengervereinigung innerhalb des landwirtschaftlichen Zusammenschlusses nördl. Württ. Schwarzwald statt. Bürgermeister Dirr verlas zunächst die im Württ. Reg. Blatt erschienene diesbezügliche Verordnung des Württbg. Wirtschaftsministeriums. Der Sitz des Zusammenschlusses ist bekanntlich in Calw. Beachtenswert in der Verordnung sind die z. T. recht weitgehenden Zwangs- und Strafbefugnisse des Verwaltungsrats des landwirtschaftlichen Zusammenschlusses. Der Beitritt ist bis jetzt ein freiwilliger, doch ist der Verwaltungsrat in der Lage, fernstehende Milchzenger später zum Eintritt zu zwingen. Mit der Eintrittserklärung ist auch Beitragszwang verbunden. Der Austritt aus der Vereinigung kann bloß jeweils am 31. Dezember jeden Jahres erfolgen. Nach Erläuterung der verlesenen Gesetzesbestimmungen forderte Bürgermeister Dirr zum Einzeichnen in die aufliegende Liste auf. 75 Anwesende leisteten dieser Aufforderung Folge, ungefähr zwei Drittel der Erschienenen. Es dürfte dieses ungefähr die Hälfte der hiesigen Milchzenger sein. Anschließend wurde sogleich der Ausschuss der neugegründeten Milchzengervereinigung durch Handaufheben der Mitglieder gewählt. Die Wahl fiel mit kleiner Stimmenmehrheit auf die 8 Vorstands- und Ausschussmitglieder der hiesigen jungen Molkereigenossenschaft.

Better für Freitag und Samstag

Im Nordosten behauptet sich der Hochdruck. Depressionsgebiete zeigen sich über dem Mittelmeer und bei Island. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Gültlingen, 18. Jan. Nachdem im Frühjahr vorigen Jahres die Gemeinde zu wiederholten Malen durch Hochwasser außerordentlich großen Schaden an Gebäuden und Grundstücken erlitt, entschloß sie sich, mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes eine großzügige Bachkorrektur vorzunehmen. Seit November 1932 arbeitet nun das Arbeitslager des Nationalen Hilfsdienstes e. V., Gültlingen, an der Lösung dieser Aufgabe und gibt gleichzeitig jungen Arbeitsdienstfreiwilligen Arbeit und Brot. Im Sinn der Freizeitgestaltung werden die Freiwilligen durch Sport und Wanderungen, durch Vorträge, Vesperstunden und Singen, zu Kameradschaft erzogen und zu Pünktlichkeit, Selbstständigkeit und guten Sitten angehalten. Die Gemeinde Gültlingen ist mit dem Fortschritt der Arbeiten zufrieden und die Eltern der Arbeitsdienstfreiwilligen sind für die gute Unter- und Aufsicht ihrer Söhne dankbar. Sonntag abend veranstaltet das Lager seinen ersten „Deutschen Abend“ im „Hirsch“, um auf diese Weise allen Kreisen Gelegenheit zu geben, einen Einblick in das Leben des Lagers zu tun.

Stuttgart, 18. Jan. Die Stuttgarter Studentenschaft veranstaltete in der Lieberhalle eine Reichsgründungsfeier, zu der als Gäste Staatspräsident Dr. Volz, Oberbürgermeister Dr. Pantenschlager u. a. Herren erschienen waren. Die Festrede hielt Generalleutnant a. D. Muff. — Im Jahre 1933 wird wieder eine beschränkte Zahl von Anwärtern für den mittleren Justizdienst (Notariatskandidaten) zugelassen werden.

Hochberg Dtl. Waiblingen, 18. Jan. Gestern nachmittag wagten sich einige hiesige Buben auf den nur stellenweise zugefrorenen Neckar im alten Flußbett unmittelbar beim Walzenwehr. An einer nicht tiefen Stelle brach plötzlich das 7jährige Söhnchen des Richard Schäfer ein und verlor vor den Blicken seiner Kameraden. Obgleich alsbald Hilfe zur Stelle war, verging immerhin eine geraume Zeit bis der Knabe geborgen werden konnte. Die Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

Vaihingen Dtl. Vaihingen, 18. Jan. Die 37 J. a. Ehefrau Emilie Schemminger, die in ihren schlecht brennenden Zimmerofen Benzin nachgegossen hatte, wurde von einer Stichflamme erfasst und stürzte, lichterloh brennend,

Gauturntag des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaus

Den Auftakt zum letzten Gauturntag des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaus in Höfen bildete, abgesehen von der vorbereitenden Sitzung von Gauvorstand und Gauturnauschuss, eine Feier zu Ehren von Gauoberturnwart Großmann in Höfen und Gauauschussmitglied R. Kainer in Neuenbürg, die seit 25 Jahren der Turnjacht in sehr verdienter Weise gedient haben. Kreisvertreter Hegeler entbot dem Gauoberturnwart den herzlichsten Dank der Kreisleitung unter Ueberreichung eines Handschreibens und betonte, daß die Verdienste von Großmann bei der Kreisleitung in hohem Ansehen ständen. Ebenso dankte der Kreisvertreter dem Gauauschussmitglied Kainer für seine 25jähr. Tätigkeit unter Ueberreichung des Kreisehrenbriefes. Im Namen des Gaus übergab Gauvertreter Proß unter Würdigung der Verdienste von Großmann mit aufrichtigen Dankesworten und warmherzigen Wünschen demselben eine goldene Uhr und eine Plakette mit entsprechender Widmung. Letztere wurde von Gauoberturnwart A. Schnaufer, Liebenzell, angefertigt. Ebenso herzlich dankte er dem Gauauschussmitglied Kainer-Neuenbürg. Als weiterer Gratulant schloß sich u. a. auch Ehrengauturwart Proßmer-Calw an. Gauamannerturnwart Pantle-Calw beglückwünschte namens der Gauoberturnerschaft Gauoberturnwart Großmann zu seinem Ehrentage und übermittelte auch Gauauschussmitglied R. Kainer Glückwünsche.

Der unter Leitung von Gauvertreter Proß abgehaltene Gauturntag brachte nach Begrüßungsansprachen zunächst einen Vortrag von Kreisvertreter Hegeler über die Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest. Dann berichtete der Gauvertreter über die im verfloßenen Jahre stattgefundenen Gauveranstaltungen. Hervorgehoben müsse werden, daß zwei Vereine, Calmbach und Höfen, in schwerster Zeit sich eine Turnhalle geschaffen haben. Gauoberturnwart Großmann erstattete den Turnbericht, der mit Ausnahme des Schwimmlehrgangs in Wildbad vollaus befriedigte. Der turnerische Geist müsse vor die Strebererei nach Punkten gestellt werden. Im Vordergrund der Veranstaltungen standen das Gauturnen in Calmbach wie auch die Volksturnmeisterchaften in Calw, auf deren Verlauf der Gau mit hoher Befriedigung zurückblicken darf. Auf das Deutsche Turnfest übergehend, erläuterte er die Abwicklung desselben und empfahl, die Besucher zusammenzufassen, damit sie auch das Besondere zu sehen bekommen. Allen Fachwarten dankte er für ihre treue Mitarbeit. Gauamannerturnwart Pantle entwickelte anschließend in Rüd- und Vorschau lehrreiche Gedankengänge. — Die Berichte des Gauoberturnwarts Schnaufer-Liebenzell, des Gaujugendw. Gehring-Calw, des Gauspielwarts Wolfinger-Oberhausen, des Gauoberturnwarts Valch-Neuenbürg, des Spielleiters für Handball Eschenbacher-Calw hoben den großen Wert des deutschen Turnens hervor. Auch der Bericht des Gauoberturnwarts wies eine vermehrte Tätigkeit auf. Eine kurze Ansprache schloß sich an und für einige Gebiete wur-

den Anregungen gegeben. Gaukassier Kray-Altensteig berichtete über das Eisfahren. Acht Schneeschuhabteilungen sind im Gange vorhanden. Gauvertreter Hegeler nahm hierauf Stellung zu den Berichten der Fachwarten und verbreitete sich im besonderen über die Handballspiele, bei welchen auf eine schöne Spielweise hingewirkt werden soll. Nohlinge hätten keinen Platz in der Deutschen Turnerschaft. Für die Teilnehmer an den Wettkämpfen beim Deutschen Turnfest finden noch Ausscheidungskämpfe im April statt. Turnbruder Keller-Göppingen sieht den Gaus und Vereinen als Wanderturnlehrer zur Verfügung. Das angeforderte Wehrturn könne nur begrüßt werden. Dadurch werden auch Ordnungsübungen mehr zur Geltung kommen. Auch Geländeübungen seien nicht zu verwerfen. Hierauf erstattete Gaukassier Kray-Altensteig den Kassenbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß an Einnahmen 4739,20 RM. und an Ausgaben 4587,92 RM. zu verzeichnen sind. Zur Bestreitung der anfallenden Unkosten ist ein Betriebskapital von 300 RM. notwendig. Der zweite Gauvertreter hatte die Kasse geprüft und in bester Ordnung befunden. Der aufgestellte Voranschlag für 1933 wurde einstimmig genehmigt. Die Zahl der steuerpflichtigen Mitglieder beträgt 224, es ist eine Abnahme von 92 Mitgliedern zu verzeichnen. Dagegen hat sich die Zahl der Knaben und Mädchen um 117 gehoben. Die beiden Vereine Schönbrunn und Sulz, Dtl. Nagold, wurden einstimmig in den Gau aufgenommen. Der vom Gauturnauschuss aufgestellte und bereits veröffentlichte Arbeitsplan wurde ebenfalls gutgeheißen. Von der Abhaltung eines Gauturnens wurde mit Rücksicht auf das Deutsche Turnfest Abstand genommen, dagegen soll das Probeturnen der Vereinskassen bezirksweise in denkbar einfacher Form in Hirsau bzw. Waldrennach durchgeführt werden. Das Jugendtreffen soll ebenfalls bezirksweise in einfacher Form ausgeführt werden. Für den unteren Bezirk kommt als Treffpunkt vorläufig die Schwanner Warte in Betracht. Das weitere erledigt der Gauturnauschuss. Ein Antrag Döbel auf bessere Pflege des Ringens und Stimmens fand die gewünschte Erledigung. Der nächste Gauturntag soll in Altbürg stattfinden. Ein Antrag Neuenbürg auf Ueberlassung des Gauturnfestes 1934 anlässlich seines 75jährigen Bestehens fand wohlwollende Unterstützung, jedoch soll die Zusage noch unverbindlich sein. Damit waren die Tagesordnungspunkte erledigt. Zum Schluß sprach der Kreisvertreter nochmals über das Turnfest in Stuttgart und machte u. a. die Mitteilung, daß die Bezeichnung des 2. Bezirks in Eng- und Nagoldbezirk abgeändert werden soll. Das Singen in den Turnvereinen soll reger gepflegt werden. Oberlehrer Fegert-Höfen wurde als Gauoberturnwart bestimmt. Der Gauoberturnbrief wurde verliehen an E. Philipp-Wildbad, W. Knöbeler-Höfen, Jul. Bahn-Calw, E. Förster-Dennach, Fr. Mohr-Altbürg, G. Fenchel-Altbürg und A. Stern-Wildbad.

auf die Straße. Obwohl sich sofort Hilfsbereite um sie bemühten, brannten der Bedauernswerten fast sämtliche Kleidungsstücke sofort vom Leibe. Im Krankenhaus Ebingen erlag sie ihren furchtbaren Verletzungen.

Stuttgart, 18. Jan. Im Gemeinderat erklärte Oberbürgermeister Scheerer, daß er sich wegen der Bürgersteuer und der Getränkesteuer kaum mehr in der Stadt lassen könne. Der Gemeinderat beschloß auf Antrag der SPD., in Stuttgart nicht 800 000 RM., sondern 700 000 RM. als Darlehen für die Kanalisation zu beantragen. Weiter wurde die Einführung der Filialbetriebssteuer genehmigt.

Turnen und Sport

Handball der Turner

TV. Calw 1. — TV. Eshausen 1. 7:1 (6:1)

Auf dem Nagolder Turn- und Spielplatz gelangte am Sonntag das vom Kreisschiedsgericht neu festgesetzte Wiederholungsspiel TV. Calw 1. gegen TV. Eshausen 1. zum Austrag. Alle Voraussetzungen für ein spannendes, um die Entscheidung gehendes Spiel waren gegeben. Calw hätte im Falle einer Niederlage absteigen müssen und Eshausen wäre dadurch in die Lage gekommen, mit Altensteig um den Meistertitel des oberen Bezirks zu kämpfen. Ueber 400 Zuschauer umsäumten den sich in bester Verfassung befindlichen Platz, als Schiedsrichter Bahn, Turn- und Sportverein Eplingen, das Spiel beginnen ließ. Was Calw nun zeigte,

überraste in jeder Beziehung. Die Mannschaft legte ein jeder Meisterklasse ebenbürtiges Spiel hin, welches die Zuschauer direkt begeisterte. Kein schwacher Punkt war in der Elf zu erkennen; sehr gut besetzt war der Posten des Mittelstürmers, die Verteidigung und besonders der Torhüter befanden sich in großer Form. Das Zusammenpiel und die Ballbehandlung ließ nichts zu wünschen übrig. Schon in der 2. Minute lag Calw durch den Mittelstürmer mit 2:0 in Führung. Kurze Zeit darauf stellte derselbe Spieler, eine schöne Vorlage verwertend, das Ergebnis auf 3:0. Eshausen drängte nun stark und wirklich glückte es dem äußerst flinken Halblinks, den ersten Treffer anzubringen. Weitere ungestüme Angriffe scheiterten an der guten Abwehr und der Arbeit des Torwarts. Wieder konnte der Sturmstürmer erfolgreich sein und den Torreigen vor Halbzeit beschloß der Halbrechte mit dem 5. Treffer (5:1). Auch nach der Pause behielt Calw die Oberhand. Der Gegner strengte sich weiterhin mächtig an, jedoch verlor sich der Sturm zu sehr in Einzelkämpfen. Auf der Calwer Seite brachte die Hintermannschaft, wirksam unterstützt durch die Läuferreihe und Halbspieler, weitere brauchbare Bälle nach vorne. Mehr wie vorher wurden die Flügel bedient. 10 Minuten nach Wiederbeginn fiel das 6. Tor, welchem der flinke Rechtsaußen den 7. und letzten Erfolg anreichte. Stürmisch besetzt von seinen vielen Anhängern verließ die Calwer Mannschaft, der ein Lob gebührt, als verdienter Sieger den Platz. Der Schiedsrichter war dem ritterlichen Spiel jederzeit ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 1.50 Mk. für 1 Zentner
und Anzündholz in Bündeln
zu 25 Pfg. für 1 Bund
Die **Verbilligungsscheine** für Kohlen berechtigen auch zum Bezug von Brennholz zu dem um **30 Pfg. für 1 Zentner verbilligten Preis.**
Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher Nr. 100

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.
Vor Schaden bewahren Sie sich,
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das **Calwer Tagblatt**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Großer Inventurausverkauf
vom 21. Januar bis 4. Februar
Wir bringen große Posten guter Waren zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Außerdem gewähren wir auf sämtliche nicht im Preise herabgesetzten Waren einen **Rabatt von 10 Prozent**
Wir bieten damit Gelegenheit, gute Stoffe und Fertigwaren zu ungewöhnlich niedrigen Preisen zu kaufen. Wir bitten um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.
Paul Räumle, G.m.b.H., am Markt, Calw

Jedem Bauer seine eigene Gasanstalt

Die Erzeugung von Holzgas und ihre Zukunft.

Von Dr. Frank Oldenstadt.

In der jüngsten Zeit hat man besonders bei Lastkraftwagen günstige Erfahrungen mit dem aus Holzabfällen hergestellten Kraftgas gemacht. Eine Gasgeneratoren-Gesellschaft rüstete etwa 200 ihrer Lastkraftwagen mit dem Gaszylinder aus. Damit wurde mit diesem Antriebe laufen in Münster im Westfalen. Triebwagen am Rhein und Motorbaracken im Hamburger Hafen werden durch diesen neuartigen Kraftstoff in Bewegung gesetzt.

Der Vorgang im Gaszylinder spielt sich in der Weise ab, daß kleines, luftgetrocknetes Holz oben aufgegeben wird. Es verschwindet und geht dann in Gasform über. Zuerst bildet sich Kohlenäure, die zu Kohlenoxyd reduziert wird. Aus dem Teer entstehen durch das sogenannte Verfrachten Methan und Wasserstoff, die ein gutes Gas liefern.

Die Hauptfrage ist nun die nach den Vorteilen des Holzgases gegenüber dem Benzin. Zu Gunsten des neuen Kraftstoffes spricht seine weiche und elastische Verbrennung. Ein Nachteil des Holzgases liegt in seiner geringeren motorischen Leistung, die hinter der des Benzins um etwa ein Drittel zurückbleibt. Diesem Uebelstande begegnete man erst durch Vermischung von Benzin mit Holzgas, dann durch höhere Verdichtung von 1:8 statt von 1:5.

Am meisten spricht die Billigkeit des Holzgases ins Auge. Wie Forstmeister Dr. von Monroy kürzlich in einem Vortrage bekannt gab, entsprechen einem Liter Benzin etwa 2 bis 2,5 Kilo luftgetrocknetes Holz. Dem Preise von 35 bis 40 Pfennigen bei dem erwähnten Kraftstoffe steht nicht mehr als 5 Pfennig an Brennstoffkosten bei Holzgasbetrieb gegenüber.

Geringerer Beliebtheit erfreut sich dagegen die Vergasung der Holzkohle. Zwar ist hier zur Erzeugung von einer Pferdestärke nur 0,75 bis 1 Kilo Brennstoff erforderlich, also ein Viertel Kilo weniger als beim Holz. Aber das von der Kohle abgesetzte Gas enthält unvollständig, das dem Motor

schadet. Dagegen ist es ärmer an Methan und daher von geringerem Heizwert. Einen Vorteil bietet die Verwendung von Holzkohle insofern, als hierbei Erzeuger von einfacherer Bauart ausreichen, die z. B. in Italien bevorzugt werden.

Auch für die Landwirtschaft kommt der Holzgasbetrieb in Frage. Vor allem natürlich für die größeren Traktoren. Dagegen eignet er sich weniger für die kleineren Maschinen. Hier bereitet es Schwierigkeiten, die Gaszylinder anzubringen. Diesem Uebel sucht man durch stationäre Kleinanlagen abzuwehren. Es sind bereits solche für 15 und 7 Pferdekraft gebaut worden. Die Anlagen haben die Vorzüge der Haltbarkeit und Billigkeit. Denn da man nicht auf ein besonders geringes Gewicht zu sehen braucht wie bei den an Fahrzeugen anzubringenden Generatoren, so können die stationären Gaszylinder mit Schamotte ausgemauert werden. Anlagen dieser Art empfehlen sich vor allem für denjenigen Bauern, der seinen Anschlag an die Ueberlandzentrale besitzt. In dem Holzgaszylinder erhält er eine billige Quelle elektrischen Stromes. Statt mit getrocknetem kann hier übrigens auch mit grünem Holz gearbeitet werden.

Eine besondere Freude wird den Besitzern alter Motoren, der sogenannten Benzinpresser, dadurch bereitet, daß sie nun dank den niedrigen Kosten des Holzgasbetriebes ihre ehrwürdigen Maschinen wieder in Bewegung setzen können. Außerdem dürfte ihnen und den Bewohnern abgelegener Gegenden willkommen sein, daß die Handhabung recht einfach ist. Der neue Betriebsstoff, für den besonders die Forstwirtschaft wirbt, hat also vielerlei Möglichkeiten, sich beliebt zu machen. Vorerst ist sein Fremdestpreis allerdings noch verhältnismäßig klein.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unseres Blattes!

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttg., 18. Jan. Die Tendenz war uneinheitlich. Im großen ganzen konnten sich die Kurse des Aktienmarktes behaupten, während am Rentenmarkt die schwache Haltung, Goldpandbriefe nicht ausgenommen, anhielt.

20. Berliner Produktenbörse vom 18. Januar

Weizen märk. 184-186; Roggen märk. 156-158; Braugerste 165-175; Futter- und Industrieernte 158-165; Hafer märk. 111-114; Weizenmehl 22,75-26; Roggenmehl 19,60 bis 21,60; Weizenkleie 8,75-9; Roggenkleie 8,70-9; Victoriaerbsen 20-23; Kl. Speiseerbsen 19,50-21; Futtererbsen 12 bis 14; Pelnischen 18-14,50; Ackerbohnen 13,25-15; Widen 14-16; Lupinen blaue 8-10; dto. gelbe 11,50-12,75; Seradella neue 17-23; Leinflehen 10,40; Erdnufstuchen 10,60; Erdnufstuchmehl 10,60-10,70; Trockenschwiel 9; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 9,40; dto. ab Stettin 10,10; Kartoffelflocken 13,80. — Allgemeine Tendenz: schwächer.

Viehpreise

Gaildorf: Ochsen 300-320; Kühe 100-120; Jungvieh 100 bis 250 RM. — Saupheim: Kälber und Bösch 78-101; Kalb 305 RM. — Rottweil: jüngere Arbeitspferde 600 bis 900; ältere Pferde 150-300; schwere Schlachtochsen 700 bis 900; junge Ochsen 400-520 RM. pro Paar; trächtige Kühe 280-430; Wurzkühe 80-170; trächtige Kälbinnen 220-450; Jungvieh 70-200 RM. — Walldorf: Farren 120-200; Ochsen 200-220; Kühe 80-110; Kalb 180-230; Rinder und Jungvieh 70-120 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die von wirtschaftlichen Verhältnissen in Zukunft kommen. Die Schriftst.

Am Samstag und Sonntag halte ich

Mehel-Suppe



und lade hierzu höflichst ein

Karl Moersch Station Teinach

Althengstett

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. Jan. 1933, im Gasthaus zum „Lamm“ stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Hermann Weiß
Sohn des Karl Weiß, Gemeindepfleger a. D.

Mina Wittus
Tochter des Jakob Wittus, Zimmermann
Kirchgang 12 Uhr.

Preisabschlag!

Tafel-Butter, 1/2 Pfd. nur noch 62 Pfg.
„Wettertanne“-Butter 1/2 Pfd. nur noch 68 Pfg.
Eier, 10 Stück 95 Pfg.
Rahmkäse, vollfett 1/4 Pfd. noch 20 Pfg.
La Emmentaler am Saft, 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Nur bei **Käse-Baur**

Rheuma,

Schias, Hegenfuß, Gliederreizen, Neuralgie (Nervenschmerzen) Sicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 5000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).

Krankenl. hwe. lter Margret Heber, Wiesbaden N. 138

Sprengstoffe zum Sprengkapseln Stochholz- zum Bündelschnüre machen Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

Inventur-Verkauf

es wird weiter geräumt!!

Porzellan u. Steingut	Eisenwaren u. Email
Porz.-Dessertteller 10	Tee- und Kaffeesieb stabil 10
Beilageschalen massiv 15	6 Esslöffel oder Gabeln 25
Obertassen massiv, Schalenform 15	Eßbesteck mit schwarzen Backen 48
Sauciere groß, mit Henkel 38	Beutflasche verz. pol. 80
Sag F-Schüssel in 5-teilig, Porz. 75	Spülkocher mit Messingballon 1-
Fleischplatten reg. massiv, 29 cm 50	Essenträger mit Ring, oval 48
Fleischplatten reg. massiv, 33 cm 70	Wasserbecher oval 38
Tortenplatte mit Heber 1-	Fleischtopf schwere Qualität 45
Kaffee-Service für 6 Personen 2 ⁵⁰	Milchträger 2 Liter 85
Tafel-Service Goldrand u. Liniel. für 6 Personen 9 ⁷⁵	

10 Prozent Preisnachlaß auf alle nicht reduzierten Waren, ausgenommen Marken- und Nennartikel u. Lebensmittel.

Sauciere Porzellan an, für Butter 15	Schrubber 18	Sag Küchen-schüssel 6 Stück, hart Naß 1-	Teekanne braun 78	Milchtopf 2 Liter, mit Schrift 88	Eimer grau, Email 50
Waschbürste fibre od. Union 8	Kohlen-schaufe schwarz, lack in Holzmit Stück 23	Robhaar-Stuben-besen 50	Wasser-eimer la. verz., 28 cm 68	Isolier-Flasche mit Alumin. Becher 45	und Kochlöffel 4 Stück Bund 25

Wasser-gläser 8 **KNOPE** **Ober-tassen 5**

PFORZHEIM

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt und die gekauften Waren kostenlos durch unser Auto zugestellt.

Wollen Sie einen

Ausverkauf

halten, dann müssen Sie diesen in einer Anzeige im „Calwer Tagblatt“ bekannt geben. Denn so bekannt ist kein Artikel, daß er die Anzeigen-Reklame völlig entbehren könnte!

Auf 1. Febr. oder 1. März ist eine schöne

3-Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten.

Altburgerstraße 6.

Saatkartoffeln

hat abzugeben und zwar:

Böhms Allerfrüheste (gelb) anerkannter Nachbau

Modrows Industrie (gelb)

Jakob Hanselmann, Liebelsberg, Station Teinach.

Heute Donnerstag 20.15 Uhr

Reichs-Gründungsfeier

Stahlhelmheim.

Freitag morgen von 9 Uhr ab ist auf der Freibank

Ruhfleisch

zu haben das Pfund zu 30

Ritterdrogerie E. Bernsdorff.

Bekanntmachung

Meiner werthen Kundchaft die Mitteilung, daß ich meine seitherige Vertretung für Heidelberg niedergelegt und mich im Anschluß an die Firma Otto Maucher, Sigmaringen, selbständig gemacht habe. Ich bitte meine verehrliche Kundchaft sich mit ihren Bestellungen auf meine langjährig geübten Aufzuchtprodukte in

Prima Futterkalk

Kälber- und Ferkelnähmehl

Lebertran-Emulsion

nach wie vor an mich wenden zu wollen und möchte bei dieser Gelegenheit extra darauf hinweisen, daß ich nur die besten Qualitäten jähre, womit überall die höchsten Erfolge erzielt werden.

Landwirte und Viehhalter laßt euch nicht täuschen durch billigere Angebote minderwertiger Ware.

Frei Doetting, Futtermittel, Calmbach
Telefon Nr. 487 Amt Wildbad